

Des einen Freud, des anderen Leid

Gibt es doch noch eine Perspektive für die Bauernfamilie in Isola?

Das Nein zum Stallneubau in Isola freut die Schutzorganisationen, befremdet aber die Bauherrschaft und die Gemeinde Bregaglia, die den ARE-Entscheid für falsch halten.

MARIE-CLAIRE JUR

Das Amt für Raumentwicklung Graubünden (ARE) hat vor gut einer Woche entschieden, keine Baubewilligung für einen neuen Ziegenstall auf Isola zu erteilen. Das Ende September 2013 eingereichte Baugesuch durchlief ein Verfahren für Bauten ausserhalb der Bauzone, es oblag also den kantonalen und nicht den kommunalen Behörden, das Projekt zu beurteilen. Das neue Betriebsgebäude, das am nordöstlichen Siedlungsrand von Isola hätte erstellt werden sollen, stiess von Beginn weg auf Kritik. Nicht nur private Landeigentümer legten Beschwerde ein, auch Schutzorganisationen wie die Stiftung Landschaftsschutz Schweiz, die Pro Natura und die Pro Lej da Segl erachteten das Bauprojekt am gewählten Standort, mitten in einem Gebiet, das ins Bundesinventar der schützenswerten Landschaften eingereiht ist (BLN-Objekt 1908), als ein Ding der Unmöglichkeit.

Zu gross und zu ortsfremd

Das ARE hatte sich als federführendes Amt viel Zeit für die Beurteilung genommen, hatte Experten von anderen Ämtern beigezogen und schliesslich noch ein Gutachten von der Eidgenössischen Natur- und Heimatschutzkommission eingefordert. Letztere war der Ansicht, dass das Bauprojekt zu einer «schwerwiegenden Beeinträchtigung der Landschaft des Fedozdeltas» führen würde und mit den Schutzzielen für das BLN-Objekt Nr. 1908 nicht zu vereinen sei. Gemäss Alberto Ruggia, stellvertretender Leiter des ARE, stand das Projekt teilweise in der Naturschutzzone (wo ein Bauverbot herrscht) und teilweise im Gewässer-raum (des Fedozbachs), was auch ein Ausschlusskriterium war. «Unserer Meinung nach verletzt das Vorhaben ebenfalls die geltende Landschafts-



September 2013: Das Baugespann für das Stallprojekt ist gesteckt. Februar 2015: Die kantonalen Behörden verweigern die Baubewilligung.

Archivbild: Marie-Claire Jur

schutzzone», sagt Ruggia. «Der Stall beinträchtigt sowohl die offene Landschaft um Isola als auch die historische Maiensässgruppe: zu gross, zu ortsfremd, zu viel Kontrast.»

Erfreut über die Einschätzung und den Entscheid des ARE zeigten sich letzte Woche die Schutzorganisationen, die ihre Einsprachen und Stellungnahmen durch das Amt befürwortet sahen (siehe EP vom 21. Februar). «Isola kann aufatmen!», triumphtierte Raimund Rodewald, Geschäftsführer der Stiftung Landschaftsschutz Schweiz, in seiner Medienmitteilung namens der involvierten Schutzgremien.

Nichtbeachtung des Volkswillens

Gross ist die Enttäuschung über den ablehnenden Entscheid des ARE bei der Bauherrschaft, der Bauernfamilie Cadurisch. «Letzte Woche wurde mit einem Federstrich jahrelange Arbeit von vielen Beteiligten teilweise zu nichte gemacht», klagt Vreni Cadu-

risch. Enttäuscht ist sie vor allem von den Schutzorganisationen, welche das Projekt bekämpft hatten. «Gerade von den Schutzverbänden hätten wir konstruktive Kritik erwartet, statt voreingenommene, reflexartige und pauschale Ablehnung. Keine dieser Organisationen hat sich mit uns zusammen echt auf unser Projekt eingelassen», lautet Cadurischs Vorwurf. Die Sprecherin der Familie hält das Verhalten der Schutzorganisation Pro Natura zudem für inkonsequent. Pro Natura und andere Gremien würden schweizweit verschiedenste Geissenprojekte fördern, «aber bei uns wird in erster Linie verhindert». «Ohne Geissen verkommt Isola zu einer Siedlung mit umgebauten Ställen, die teilweise reinen Spekulationszwecken dienen. In den ehemaligen Ställen waren früher unsere Ziegen untergebracht, der Stallneubau hätte fehlende Tier-Plätze und Heustöcke ersetzen sollen.» Vreni Cadurisch und ihre Familie wollen den abschlägigen

Entscheid nicht hinnehmen. «Wir werden ihn ganz klar anfechten und als Erstes mit der Gemeinde Bregaglia das weitere Vorgehen besprechen.»

Emilio Giovannini, Mitglied des Gemeindevorstands, zeigt sich arg enttäuscht über den Entscheid des ARE und wirft der kantonalen Behörde vor, in «vollständiger Unkenntnis» politischer Begebenheiten entschieden zu haben. Giovannini verweist in diesem Kontext auf Versammlungsbeschlüsse der früheren Bürgergemeinde von Stampa sowie der neuen politischen Gemeinde Bregaglia. Der Familie Cadurisch wurde auf dem besagten Gelände ein Baurecht für einen Stallneubau zugestanden. «Die Versammlung unterstützte diesen Antrag mit grossem Mehr», sagt hierzu Vreni Cadurisch und ergänzt: «Es geht nicht an, dass demokratische Beschlüsse einfach so ausgehebelt werden.»

Den ARE-Entscheid will die Bauernfamilie von Isola nicht hinnehmen.

Schliesslich geht es um die Existenz der nächsten Generation. Und auch darum, die jahrhundertealte Kultur der Ziegenhaltung auf Isola weiterzuführen. Eine Tradition, welche der Bergeller Gemeindevorstand als gefährdet einschätzt, weil der Landwirtschaftsbetrieb aktuelle Normen und Vorgaben, welche für die Tierhaltung gelten, nicht erfüllen kann. Und ohne Bauernbetrieb auf Isola würden deshalb in absehbarer Zeit ungenutzte Alpweiden im Val Fedoz und auf dem Delta einwalden oder – mit entsprechend unerwünschtem Mehrverkehr – abgemäht.

Alternativen nicht in Reichweite

Einen alternativen Baustandort in Maloja/Capo Lago für einen neuen Geissenstall zu finden, ist gemäss Gemeindevorstand Emilio Giovannini schwierig. Schon vor Jahren habe die Gemeinde Stampa Abklärungen getätigt und war am Widerstand von privaten Landeigentümern gescheitert.